



Der Männerchor Meißen war bei zahlreichen Veranstaltungen in Minden und Umgebung aktiv. Die Männer in den roten Westen und weißen Hemden sind in der Region bestens bekannt. Fotomontage: Karl-Heinz Schmidt/Stefan Steinmann

Ein letztes Lied

Nach 120 Jahren ist für den Männerchor Meißen Schluss. Ein bewegtes Leben liegt hinter dem Verein, der sich nach einem letzten Konzert mit renommierten Künstlern auflösen wird.

Von Stefan Koch

Minden-Meißen (mt). Irgendwann ist es vorbei: Die Mitglieder sind älter geworden, der Nachwuchs fehlt und die Auftritte werden beschwerlich. Nun hat das Chorsterben auch den Männerchor Meißen von 1897 e. V. eingeholt. Gerade einmal 120 Jahre durfte er alt werden.

„Wir wollen nicht, dass irgendwann unsere Besucher nur noch aus Mitleid kommen“, sagt Karl-Heinz Schmidt, der als Schriftführer auch für die Pressearbeit und Werbung zuständig ist. Vor neun Jahren trat der 76-Jährige dem Chor bei und machte begeistert bei den öffentlichen Auftritten mit. Geprobt wurde bislang im Übungsraum der Grundschule Meißen. Jedes Jahr gab es ein Weihnachtskonzert im Gemeindehaus von Porta Westfalica-Nammen sowie weitere Auftritte an anderen Orten der Kirche. Volkslieder bis klassische Literatur, aber auch Schlager oder Spirituals gehörten zum Repertoire. In guten Zeiten, so Schmidt, habe der Chor 50 bis 60 Männerstimmen gehabt – davon seien jetzt nur noch 20 geblieben. Der Älteste ist 85 Jahre alt, der Jüngste 58.

Aber einmal noch will es der Männerchor Meißen wissen. Am Sonntag, 15. Oktober, soll es ein festliches Jubiläumskonzert in der St.-Matthäus-

Kirche in Dankersen geben (siehe Kasten). Der langjährige Chorleiter Reinhard Neumann hat ein Programm zusammengestellt, das von traditioneller Chormusik bis zur Moderne reicht. Christof Neumann begleitet Chor und Solisten am Klavier. Nach diesem letzten Konzert löst sich der Verein auf. Das Vereinsregister wird per notarieller Beurkundung informiert. Drei Liquidatoren werden eingesetzt, um das Vereinsvermögen aufzulösen und mögliche Forderungen zu befriedigen. Was übrig bleibt, geht an den Chorverband Nordost-Westfalen (Herford). Eine letzte Jahreshauptversammlung geht dem voraus.

Vor 120 Jahren sah die Welt anders aus. Damals fanden sich 18 Meißener Bürger zusammen, die den „Männergesangsverein Meißen“, wie der Chor sich damals nannte, im Vereinslokal Hermann Brune (heute: Ratsklausen) aus der Taufe hoben. Woche für Woche sangen sie. Im damaligen Ortsvorsteher hatten die Aktiven einen eifrigen Förderer, der immer wieder neue Impulse gab.

Der Vereinswirt Hermann Brune stiftete damals die noch heute vorhandene Vereinsfahne. Nach der Gründung kamen die Sänger aus allen Bevölkerungsschichten. Politik und Konfession spielten keine Rolle.

Doch dann kam der Krieg. Von 1915

Jubiläumskonzert 120 Jahre Männerchor Meißen

■ Das Jubiläumskonzert des Männerchores Meißen unter der Leitung von Reinhard Neumann findet am Sonntag, 15. Oktober, in der St. Matthäus-Kirche an der Blücherstraße in Dankersen statt. Beginn ist um 16 Uhr, Einlass um 15.30 Uhr.

■ Gast des Jubiläumskonzerts ist das Trio „Engelstimmen treffen Teufelsgeiger“ mit Valerie Koning (Sopran), Marian Henze (Tenor) und Jan Baruschke (Violine). Sie standen bereits mit Künstlern wie Adoro, den Berlin Comedian

Harmonists, Stefan Mross, Otti Bauer und Oswald Sattler auf der Bühne. Koning und Henze waren bereits bei den Weihnachtskonzerten des Männergesangsvereins dabei. Jan Baruschke spielte lange Jahre in André Rieus Orchester. Die Rhythmusgruppe Ellenbeck begleitet die Sänger.

■ Karten zum Preis von 12 Euro sind im Vorverkauf beim Express-Ticket-Service, Obermarktstraße 26-30, zu bekommen sowie an anderen Vorverkaufsstellen und bei den Sängern des Chores.

bis 1919 fielen die Veranstaltungen aus – danach mussten die Lücken geschlossen werden, die die Gefallenen hinterlassen hatten. In den 20er und 30er Jahren hatte der Männergesangsverein durchschnittlich 50 Sänger. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war der damals amtierende Liedervater Wilhelm Wehmeier durch die Einberufung etlicher Sänger erneut gezwungen, die Arbeit einzustellen.

Nach den Wirren des Krieges fiel es schwer, den Verein wiederaufzubauen,

da sich inzwischen ein starker „Gemischter Chor“ in Meißen gebildet hatte. Doch auf Initiative des späteren langjährigen Vorsitzenden Karl Prange sowie von Walter Wehmeier und Fritz Kuhlmann wurde der Chor am 24. Juni 1950 wieder arbeitsfähig. Ein erstes Nachkriegskonzert gab es am 13. Januar 1952 im Saal des Vereinslokals in Meißen.

Seitdem entwickelte der Chor ein abwechslungsreiches Vereinsleben mit vielen Freundschaftskonzerten und Chorfahrten im In- und Ausland.

Höhepunkte waren unter anderem die Ausrichtung des fünften Stadt-sängerfestes in Minden im Jahr 1980, eine Rundfunkaufnahme des WDR drei Jahre später in der damaligen Doppelaula sowie eine Schallplattenaufnahme mit dem Mindener Kinderchor bei einem Chorkonzert 1984. Des Weiteren wurden die Meißener über die Stadtgrenzen hinaus bekannt durch das Jahreskonzert „Europas Lieder“ mit Chören aus Estland und Polen sowie dem Polizeimusikkorps Niedersachsen und dem Konzert zur Landesgartenschau „Aqua Magica“ mit dem bekannten Kammer-sänger Günter Wewel, der auch zum 100-jährigen Chorjubiläum die Meißener musikalisch unterstützte.

Beim offenen Singen gewann der Chor 1986 den Lothar-Ritter-Pokal. Zweimal erhielt er die Zuccalmaglio-Medaille des Chorverbandes NRW. Und zum 100-jährigen Bestehen gab es die Zelter-Plakette, die 1956 Bundespräsident Theodor Heuss als besondere Auszeichnung gestiftet hatte. Im Jahr 2006 nannte sich der Männergesangsverein in „Männerchor Meißen von 1897 e. V.“ um und bekam ein neues Logo.

Doch das ist bald Geschichte. So wie die alte Vereinsfahne aus dem Jahr der Gründung. Sie wird Ende des Jahres in den Besitz des Mindener Museums übergehen.

Der Nachwuchs fehlt

Im Chorverband Nordost-Westfalen lichten sich aus Altersgründen die Reihen. Nur wenige trotzen dem Trend.

Minden/Herford (sk). „Die Chöre haben enorme Nachwuchssorgen“, bestätigt Fritz Honermeier, Vorsitzender des Chorverbandes Nordost-Westfalen mit Sitz in Herford. Die Bezirksgruppen aus Minden, Hille, Petershagen, Herford, Bad Oeynhausen/Vlotho, Lübbecke, Bünde, Porta Westfalica und Südlich des Wiehen gehören dem Verband an. Er hat 13 000 Mitglieder bei 48 Chören, fünf Kinderchören sowie zwei Instrumentalgruppen. Doch Honermeier sagt: „Nur noch Lübbecke ist eine aktive Bezirksgruppe – alle anderen existieren eigentlich nur noch auf dem Papier, auch wenn es dort noch aktive Chöre gibt.“

Gegen den Mitgliederschwund anzusteuern, ist nicht leicht. Der Männerchor Meißen hatte versucht, mit persönlicher Ansprache oder dem Verteilen von Werbe-flyern junge Nachwuchssänger zu gewinnen. „Manchmal hatten wir Glück, so stießen noch vor einigen Jahren fünf Sänger aus einem aufgelösten Chor aus Barkhausen zu uns“, erinnert sich das für die Öffent-



Wer heute mit Gesang aufwächst, nimmt kaum den Weg in einen Männerchor. Foto: dpa

lichkeitsarbeit zuständige Mitglied Karl-Heinz Schmidt. Aber die erhoffte Wende habe das nicht bringen können. „Ein Chor muss sich verjüngen können.“

Der Mindener Männergesangsverein Liedertafel-Concordia steht vor dem gleichen Problem. Die Concordia hatte noch vor drei Jahren mit einem großen Programm ihr

190-jähriges Bestehen gefeiert. Aber: „Wir leiden kolossal unter Nachwuchsmangel“, sagt heute der langjährige Vorsitzende Heinz Recknagel. Nur noch zwölf Personen gebe es, die bei den Auftritten dabei seien, und viele davon seien gesundheitlich beeinträchtigt. Allerdings gebe es nach wie vor eine Nachfrage nach Auftritten und viele freuten sich, wenn der Chor vorbeikäme. „Wir hatten auch in diesem Jahr einige Termine.“

Auch der Gemischte Chor Leteln muss mit Mitgliederschwund kämpfen. „Wir haben Nachwuchsprobleme vor allem im Männerbereich“, sagt die Vorsitzende Rita Strothmann. Aus diesem Grund gelte es, ständig aktiv gegen die Entwicklung anzugehen. „Wir müssen die Leute anstupsen.“

Auch in diesem Jahr organisiert der Chor deshalb seine Aktion „Wenn nicht jetzt, wann dann!“. Immer montags, ab 20 Uhr, können Interessierte zu den offenen Chorproben unverbindlich im Raum „Petershagen“ der Diakonie an der Hermannstraße 21a vorbeik-

kommen. „Ziel ist die Vorbereitung auf das Weihnachtskonzert in der St. Martinikirche“, sagt Strothmann. Die Erfahrung zeige, dass einige auch nach diesem offenen Singen im Chor weitermachen wollten und dann bei den anderen Veranstaltungen im Jahresverlauf dabei blieben.

Warum es die Chöre seit einigen Jahrzehnten zunehmend schwerer haben? „Angeblich soll vor dem Zweiten Weltkrieg das Singen in der Diakonie des Musikunterrichts fest verankert gewesen sein“, sagt Verbandsvorsitzender Honermeier. Nach dem Krieg sei das Fach dann nicht mehr so wichtig gewesen – mit der Begründung, dass die Nazis das Singen missbraucht hätten.

Der nächste Schicksalsschlag war der gesellschaftliche Wandel in der Folge der

68er-Bewegung. Immer mehr junge Leute blieben den Chören fern. „Da kam der große Umschwung“, sagt Honermeier. Später verschwanden noch die Gaststätten,

die den Sängern als Versammlungsraum zur Verfügung standen. Stattdessen hatte sich eine Gastronomie entwickelt, die auf Umsatz durch Verzehr bedacht sein muss. Und: „300 Euro kostet heute ein Chorleiter, das können sich viele nicht mehr leisten“, sagt Honermeier.

Der 81-Jährige erinnert sich da gern an gute alte Tage: „Als ich noch 1955 in den Männergesangsverein Laar eingetreten bin, sagte sich meine Mutter, dass ich wenigstens nicht auf dumme Gedanken kommen werde.“ Und nicht jeder, der Mitglied werden wollte, sei damals im Chor aufgenommen worden.



Die Zuccalmaglio-Medaille ist eine begehrte Trophäe.